

Call for Papers: **Europa und China: neue und alte Reiche?**

22./23.09.2018, Zentrum für Deutschlandstudien an der Peking Universität; Tagungsort: Zhejiang-Universität Hangzhou

Chinas sogenannte „Neue Seidenstraße“ ist ein gigantisches Infrastrukturprojekt, das die globale Wirtschaft ankurbeln soll. Zugleich aber wird dieses auch „One belt, one road“ genannte Projekt der chinesischen Regierung als geostrategisches Kalkül kritisiert, China werden neokoloniale Ambitionen mit imperialem Gestus vorgeworfen. Tatsächlich ist in der chinesischen Gesellschaft eine Rückbesinnung auf Vorstellungen vom historischen „Reich der Mitte“ zu beobachten, die mit Chinas machtpolitischem Anspruch als gewichtiger Mitspieler in einer „neuen Weltordnung“ korrespondieren. Doch auch in der Europäischen Union ist wieder von „Reichen“ die Rede. So preist etwa der Journalist Alan Posener in der Tageszeitung „Die Welt“ das Heilige Römische Reich als *role model* für die Europäische Union und fordert bereits 2007 in dem Buch *Imperium der Zukunft – warum Europa Weltmacht werden muss* eine Neudefinition der Europäischen Union als „Imperium“ im Sinne einer „supranationalen Schutzmacht“. Und im zunehmend lauter werdenden (rechts-)populistischen Diskurs, der in Deutschland von AfD und Pegida geprägt wird, bezeichnen manche Stimmen die Europäische Union als „Viertes Reich“, um ihr jegliche demokratische Legitimität abzusprechen.

Dabei wird deutlich, dass der Begriff „Reich“ im Deutschen zum einen durch die Geschichte insbesondere des 20. Jahrhunderts stark belastet und zudem inhaltlich schillernd ist. Das „Reich“ kann ein überstaatliches Ordnungsmodell sein, ergänzt um eine transzendente Komponente, wie sie im „Heiligen Römischen Reich“ zum Ausdruck kam (man denke auch an das „Reich Gottes“), zugleich wird der Begriff aber stark mit Nationalismus und Kolonialismus konnotiert. Völkerrechtlich sind Reichskonzeptionen sehr problematisch, etwa wenn Carl Schmitt, der sogenannte „Kronjurist Hitlers“, 1941 ein „zwischenreichisches Völkerrecht“ mit einem Interventionsverbot durch „raumfremde Mächte“ postuliert.

Während des diesjährigen ZDS-Workshops an der Peking Universität sollen Reichsideen und –konzeptionen in China und Europa (mit Schwerpunkt auf Deutschland) in historischer und aktueller Perspektive interdisziplinär diskutiert und in ihren Auswirkungen auf die Gegenwart untersucht werden.

Mögliche Themenschwerpunkte können u. a. sein:

- Aspekte eines ‚Reichs‘: Staat, Kultur, Nation, Sprache
- ‚Unitas multiplex‘ – ‚Europa der Regionen‘
- Reichsideen als Utopien
- Reichsbegriffe im Chinesischen und im Deutschen
- Reichskonzeptionen im Völkerrecht
- Reichsmythen

Interessierte Kolleginnen und Kollegen bitten wir bis zum 1.5.2018 um die Zusendung von Themenvorschlägen mit kurzer Darstellung in Form eines Abstracts (nicht mehr als 1.000 Zeichen) an zdspeking-berlin@fu-berlin.de.

Der Workshop wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aus Mitteln des Auswärtigen Amtes gefördert. Reisekosten für bis zu drei deutsche Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden übernommen. Auch Vorschläge von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sind herzlich willkommen!